



Thema: Prater Wien

Autor: Johann Werfring

Nachdem Kaiser Joseph II. am 7. April 1766 den Prater, der bis dahin ein Erlustigungsort des Adels gewesen war, für die Allgemeinheit zugänglich gemacht hatte, erschien am 9. April 1766 im „Wienerischen Diarium“, wie die „Wiener Zeitung“ damals noch hieß, ein entsprechendes „Avertissement“. Ausgenommen von der allgemeinen Benützung waren, wie es in der kaiserlichen Kundmachung heißt, „die allzu abgelegene Orte, und dicke Waldungen, wegen sonst etwa zu besorgenden Unfugs und Missbrauchs“. Das im kaiserlichen Schreiben als „Bratter“ bezeichnete Areal sollte dem Publikum für „Ballon-schlagen, Keglscheiben, und andern erlaubten Unterhaltungen“ zur Verfügung stehen, wohingegen niemand sich die Freiheit herausnehmen sollte, „einige Unfügigkeit, oder sonstig unerlaubte Ausschweifungen, zu unternehmen und anmit zu einem allerhöchsten Mißfallen Anlaß zu geben.“

Eine Anzahl von Exponaten in der aktuellen Sonderausstellung im Wien Museum Karlsplatz veranschaulicht, inwiefern die kaiserlichen Befürchtungen wahr werden sollten. Schon seit seiner Eröffnung im Jahr 1766 galt der Prater als einer der Sexorte Wiens schlechthin. Sogar mit Postkartenserien wurde für den Sexort Prater geworben. Die hier abgebildete Postkarte aus der Zeit um 1920 zeigt mehrere Männer beim Liebesspiel mit Prostituierten. Der

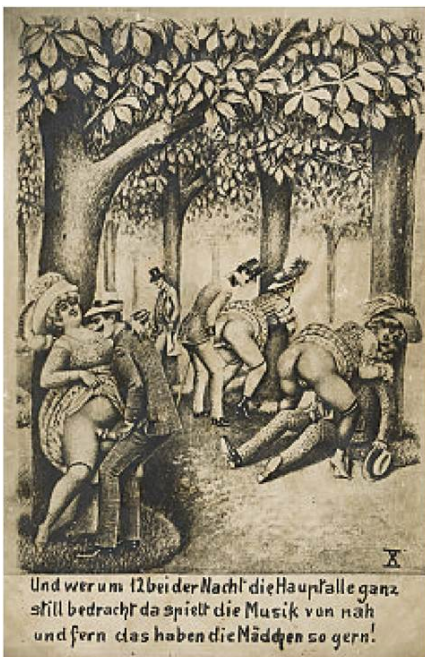


Christian Ludwig Martin: „Praterlokal“, Radierung, 1931. Fotos: Wien Museum

Das haben im Prater die Mädchen so gern

Zum Einlass in die aktuelle Sexausstellung im Wien Museum Karlsplatz nehmen die Wiener mitunter Warteschlangen bis weit vor das Haus in Kauf.

Von Johann Werfring



Illustrierte Postkarte mit pornografischen Motiven, Prater Hauptallee, um 1920.

krass pornografische Bildinhalt kontrastiert in auffallender Weise mit dem verharmlosenden Begleittext: „Und wer um 12 bei der Nacht die Hauptallee ganz still bedruckt da spielt die Musik von nah und fern das haben die Mädchen so gern!“ Auf einer weiteren Karte aus dieser Serie präsentieren sich Prostituierte in pornografischer Manier auf einem Ringelspiel, während internationales männliches Publikum unkeusch Hand an sich legt. Der wiederum „harmlose“ Begleittext dazu: „Im Prater bei ein Ringelspiel, da sehn die Fremden was fürs G'fühl: Von allen Ländern kometen die Herrn: Das haben die Mädchen so gern!!!“

Die Radierung von Christian Ludwig Martin aus dem Jahr 1931 macht anschaulich, dass der Prater nicht nur ein Areal für die Inanspruchnahme von se-

xuellen Dienstleistungen gewesen ist, sondern auch ein Ort, an dem sich relativ leicht erotische Bekanntschaften schließen ließen.

Seit die Stadtregierung vor etlichen Jahren per Gesetz die Prostitution aus dem Prater hinauskomplimentiert hat, ist dieser – nach Jahrhunderten – ein geradezu züchtiger Ort geworden. Der eine oder andere mag dem verruchten Flair, zu dem die Praterhuren und -strizzis beigetragen haben, vielleicht nachtrauern. Aber es nützt nichts, die Welt dreht sich halt weiter – auch im Prater!

Sex in Wien

Lust. Kontrolle. Ungehorsam

Wien Museum Karlsplatz

1040 Wien, Karlsplatz (noch bis 22.1.)

Tel. 01/505 87 47-0, wienmuseum.at